

Sturmrollen. Die Sturmrollen der in Wien heimatberechtigten, im Jahre 1893 geborenen Landsturmpflichtigen wird vom 24. bis einschließlich 31. Jänner 1. J. während der Amtsstunden im Kon = skriptionsamte des Magistrates, 1. Bezirk, Friedrich Schmidt = Platz Nr 1, Rathaus, ebener Erde, links, zur allgemeinen Ein = sicht aufliegen. Ueber jede bei der Einsichtnahme wahrgenomme = ne Amslassung oder unrichtige Eintragung kann behufs Berichti = gung der Sturmrolle an Ort und Stelle die Anzeige erstattet werden.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Büsch die Wahl der Herren Franz Ziegler, Franz Schuldes und Josef Tlapak zu Armenräten des 12. Bezirkes, nach einem Be = richte des StR. Brauneiß die Wahl der Herren Robert Bößner und Hans Grausmann zu Armenräten des 14. Bezirkes und nach einem Berichte des StR. Tomola die Wahl des Herrn Josef Lei = pert zum Armenrat des 18. Bezirkes, bestätigt.

Die kommunalen Abgaben für gebrannte geistige Flüssigkeiten. Das Landesgesetz vom 27. Juni 1910, betreffend die Einhebung einer kommunalen Abgabe von gebrannten geistigen Flüssigkei = ten bestimmt im § 2, daß bei der Ausfuhr aus dem Gemeinde = gebiete die Rückvergütung dieser Abgabe nur für Quantitäten von 50 Liter aufwärts und bei den mit dem Alkoholometer nicht meßbaren Flüssigkeiten überdies nur unter der Voraussetzung eines mindest Alkoholgehaltes von 30 Volumprozenten stattfin = det. Durch das genannte Gesetz wurde die Abgabe von 16 h auf 36 h per Hektolitergrad Alkohol erhöht und durch diese Er = höhung der Abgabe machte sich die Beschränkung der Rückver = gütung doppelt fühlbar. Es haben daher die Genossenschaft der Fabrikanten und Erzeuger von Spirituosen, ferner der Reichs = verband österreichischer Likör-, Spirit uosen- und Essig = erzeuger sowie der Klub der Wiener Rumbändler wiederholt angesucht, daß das Mindestquantum, für das bei der Aus = fuhr aus dem Verzehrungssteuergebiete die Rückvergütung gele = stet wird, herabgesetzt werde. Daß der finanzielle Entgang für die Gemeinde Wien ein kaum nennenswerter ist, die genannten Gewerbetreibenden Konkurrenzfähiger gemacht werden, und die Finanzlandesdirektion gegen diese Neuregelung keine Einwen = dung erhebt, beschloß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Rain, dem Landtage eine Mende = rung des Gesetzes in dem angedeuteten Sinne vorzuschlagen. § 2 des genannten Gesetzes hätte also zu lauten: „Für die im § 1 sub a angeführten, gebrannten geistigen Flüssigkeiten

14
und bei der Ausfuhr derselben über die Verzehrungssteuerlinie die geleistete Gemeindeabgabe von 36 h pro Hektolitergrad gebrannten Flüssigkeiten wird, wenn dieselben einen Alkoholgehalt von mindestens 20 Volumprozenten haben, bei der Ausfuhr über die Verzehrungssteuerlinie die Rückvergütung der Gemeindeabgabe mit 36 h für jedes Hektoliter und jedes Volumprozent Alkohol geleistet, welches das Alkoholometer anzeigt. Die Rückvergü = tung findet jedoch in beiden Fällen nur für Quantitäten von 25 Liter aufwärts und nur an zur Erzeugung oder zum Handel mit Spirituosen gewerbeberechtigte Personen statt.“ Das Ge = setz soll mit 1. Mai 1912 in Wirksamkeit treten.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat tritt in der kommenden Woche am Freitag zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesord = nung stehen bisher 7 Geschäftsstücke darunter Widmung eines Beitrages der Gemeinde Wien zur Errichtung von provisorischen Schlachtstätten an der österreichisch-rumänischen Grenze, Ab = änderung des Landesgesetzes betreffend die Einhebung kommuna = ler Abgaben für gebrannte geistige Flüssigkeiten, drei Re = ferate, welche auf der Tagesordnung der gestrigen vertraulichen Sitzung standen und in die öffentliche Sitzung verwiesen wurden, nämlich die Erhaltung einer Gartenanlage vor dem Schloßrestaurant Kobenzl, sowie einer solchen vor dem Kaffeerestaurant Krapfenwaldl und die Vergebung der Lie = ferungen von Gärbottichen für das städt. Brauhaus in Rannere = dorf, etc. - Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Dienstag, Mittwoch und Freitag jedesmal um 10 Uhr Sitzungen ab. - Bgm. Dr. Neumayer ist wegen leichter Unpäßlichkeit heute vormittags nicht im Rathause erschienen. - Auch UB. Hierhammer ist durch leichtes Unwohlsein gezwungen einige Tage seinem Bureau fernzubleiben. - Am Samstag den 20. 1. M. findet die feierliche Einweihung des neuen städt. Amtshauses für den achten Bezirk statt. - An demselben Tage abends werden die Teilnehmer an der Hauptversammlung der In = ternationalen Petroleumkommission im Rathause empfangen.

Heute Abends folgt noch eine Ausgabe!

15

WIENER HATHAUS-KORRESPONDENZ
Wien, Samstag, den 13. Jänner 1912 abends

Die Gasversorgung Wiens.

Mit Beginn des neuen Jahres hat die Gemeinde Wien wie bereits bekannt die Gasversorgung für das gesamte Wiener Gemeindegebiet von den privaten Gasgesellschaften übernommen. Damit ist jene Aktion zum Abschluss gelangt, welche im Jahre 1896 mit dem Beschlusse des Gemeinderates die Gasversorgung in die Hände der Stadt zu übernehmen, begann. Durch die Übernahme der ehemaligen Vororte, welche bisher von den privaten Gesellschaften versorgt wurden, ist ein Hauptrohrnetz von ungefähr 610 km Länge mit 62000 Gasabnehmern und 18000 Straßenflammen mit einem Schlage zugewachsen, dessen voraussichtlicher Gasverbrauch für 1912 ungefähr 54 Millionen m³ betragen wird. Der Gasbedarf des bisher von den städtischen Gaswerken versorgten Gebietes betrug 1911 rund 120 Millionen m³ bei ungefähr 125000 Gasabnehmern. Den gesteigerten Ansprüchen wurde einerseits durch die Ausgestaltung der Zentrale Simmering auf eine Leistungsfähigkeit von ursprünglich 430000 m³ per Tag auf 800000 m³ täglich entsprochen, wobei bemerkenswert ist, daß diese außerordentliche Leistungserhöhung nur durch die Errichtung von geringfügigen Hochbauten herbeigeführt werden konnte. Damit hat das Werk Simmering die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit sowohl in technischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht erreicht und ist zum größten Gaswerke am Kontinent geworden. Da aber mit dem Werke Simmering allein das Auslangen nicht gefunden werden konnte, und es auch unzweckmäßig gewesen wäre, ein so großes Gebiet von einem einzigen Punkte aus zu versorgen, mußte die Errichtung eines neuen Werkes erfolgen, das bei Leopoldau diametral gegenüber dem Simmeringer Werke gelegen die Versorgung der von dort weit entfernten Gebiete übernommen hat. Das neue Werk liegt im nordöstlichsten Teile des Stadtgebietes derzeit noch ringsum von Ackerland umgeben, das aber wohl bald infolge der unmittelbar an das Werk anschließenden großen Grundstücke eines Bankenkonsortiums großen Industrieanlagen weichen wird. Unmittelbar an der Vorbahn der Hauptader für die Kohlenversorgung Wiens gelegen und durch eine eigene Ladestelle mit ihr verbunden, fällt das Werk schon von weitem durch sein charakteristisches Bild insbesondere dem Nordbahnreisenden auf. Es wurde nämlich besondere Wert darauf gelegt, daß das neue Werk bei Verwendung einfacher Mittel einen freundlichen Eindruck macht und sich vorteilhaft von ähnlichen Fabrikanlagen unterscheidet. Es sind daher sämtliche Gebäude mit einfachem Fassaden in Putz und mit roten Absatzschieferdächern (Eternit) ausgeführt, und dem ländlichen Charakter der Gegend angepasst. Das neue Werk unterscheidet

sich in wesentlichen Zügen von den Simmeringer Werke. Während hiermit Ausnahme der in den letzten Jahren erbauten Kammeröfen das Kohलगas in Retorten von ungefähr 190 kg Ladefähigkeit erzeugt wird, erfolgt in dem neuen Werke zum ersten Male in großem Maßstabe und ausschließlich die Gaserzeugung in Horizontalkammern, von denen jede auf einmal mit einem ganzen Waggon Kohle (10 Tonnen) beschießt wird. Während im Werke Simmering es notwendig ist, die Retorten 5 mal in 24 Stunden neu zuschießen, und dadurch Tag und Nacht ununterbrochen der Betrieb im Ofenhaus geführt werden muß, wird im neuen Werke eine Kammer einmal in 24 Stunden und zwar während der Tagesstunden beschießt, so daß die Nacharbeit abgesehen von der selbstverständlichen ständigen Beaufsichtigung der Ofenanlage entfällt. Die einlangende Kohlenwaggons werden, wenn die noch nicht vollkommene Förderanlage zur Gänze in Betrieb sein wird, durch die Lokomotiven zu den Waggonkippern geführt, dort automatisch durch Kippen entladen, durch ein Förderband automatisch entweder in den 140 Waggons fassenden Kohlenturm aus Eisenbeton gebracht oder nach Wahl mittelst Elektrohängebahn und Krahn auf Lager gestürzt. Vom Kohlenturm wird die Kohle in auf der Ofenanlage fahrenden Füllwagen abgesogen, die ihren Inhalt, eine Waggonladung, in je eine der 72 Kammern entleeren. Die Beheizung der Ofen erfolgt durch Generatorgas, das in einer eigenen Generatoranlage, wie eine solche in Gaswerken noch nie zur Anwendung gekommen ist, aus minderwertigem Koks erzeugt wird. Die Generatoren sind mit Dampfkessel kombiniert, erzeugen den zur Reinigung des Generatorgases notwendigen Dampf selbst, ohne daß ein weiterer Brennstoffaufwand erforderlich wäre. Nach vollständiger ^{Ent}gasung (24 Stunden) wird der Kokskuchen der Ofenkammer durch eine Ausstoßmaschine in einen vor den Kammern fahrenden Löschturm gedrückt, in ihm gelöst und in eine Becherwerk automatisch abgegeben. Die beim Löschen der ungefähr 70 Metresentner betragenden glühenden Koks menge ~~aus~~ einer Kammerfüllung entstehenden Dampfvolken sind weithin sichtbar. Das entlang der Kammerofenanlage laufende Koksbecherwerk hebt den Koks in die aus Eisenbeton hergestellte Koksauferungsanlage, in der er gebrochen bzw. sortiert wird und von dort in Waggons, Fuhrwerke oder Bände gefüllt oder mittelst einer Elektrohängebahn auf Lager gebracht werden kann. Diese Elektrohängebahn fördert auch den für die Kessel- und Generatoranlage erforderlichen Koks. Der erzeugte Koks berührt also auf seinem ganzen Wege nicht die Erde und macht bis zur Verlade- bzw. Verwendungsstelle keinerlei Handarbeit notwendig. Das in den Kammern entstehende Rohgas wird in freistehenden Kühlern auf die erforderliche Temperatur behufs Auscheidung von Teer und Ammoniakwasser abgekühlt, durch eine

Exhaustorenanlage abgesaugt und durch Tetraoxyäther, Ammoniakwäscher und Schwefelreiniger in den freistehenden Gasbehälter von 150000 m³ Inhalt gedrückt. Diese der Reinigung des Gases dienenden Anlagen sind zum großen Teile wesentlich verschieden von jenen im Simmeringer Werke, wobei hier nur der Entfall der kostspieligen Kühler und Reinigerhäuser hervorgehoben sein soll. Ehe das Gas das Werk verläßt, wird es durch Stationen gemessen und dann durch eine aus wassergeschweißten Röhren hergestellte Leitung von 600 mm Durchmesser durch Floridsdorf über die Kaiser Franz Josef Brücke in den Gasbehälter Brigittenau mittelst eines Turbogeblasses gedrückt. Dieser Gasbehälter, mit seinem 250000 m³ Inhalt der größte am Kontinent, gibt dann das Gas an das Versorgungsgebiet. Kohle, Koks, Wasser, Dampf und Elektrischer Strom werden im ganzen Werke behufs genauer Betriebskontrolle automatisch gewogen, bzw. gemessen. Besondere Sorgfalt wurde auf die Anlage und Einrichtung der verschiedenen den Arbeitern dienenden Räume, wie Aufenthaltsräume, Bäder, Kleiderablagen u. s. w. verwendet, wobei die neuesten Errungenschaften der Hygiene und Technik zur Anwendung kamen. Ein eigenes Wohlfahrtsgebäude mit Kleiderablagen, Bädern, Eisessal und Wärmeschranken ermöglicht den Arbeitern die Einnahme der Mahlzeiten, die ihnen dort mit finanzieller Unterstützung der Gaswerke für geringes Entgelt beige stellt werden. Von dem mehr als 300.000 m² umfassenden Werkgrundstück ist derzeit nur der kleinere Teil verbaut. Das Werk ist heute für eine Gaserzeugung von 130.000 m³ in 24 Stunden hergestellbar, die Anlage ist derart getroffen, daß sie ohne Schwierigkeit auf eine Leistungsfähigkeit von 1 Million m³ Gas in 24 Stunden erweitert werden kann. Der jetzt noch unverbaute Teil des Grundstückes wird den Arbeitern zur Anlage von Gärten und Gemüsegärten überlassen. Das neue Werk Leopoldau wurde zum ersten Male, nachdem vorher seine Anlage, der nach Brigittenau führende Rohrstrang und der Gasbehälter Brigittenau selbst mit Rauchgas, einem nicht explosiblen Gemisch von Kohlensäure und Stickstoff, behufs Verhütung von jeder Explosionsmöglichkeit ausgeblasen worden war, am ersten Weihnachtstage in Betrieb genommen. Die Gaserzeugungsanlage Leopoldauer Gaswerkes dient bei dem Bau des neuen Gaswerkes in Budapest als Vorbild. Im Laufe dieses Jahres werden die privaten Gaswerke Gaudenzdorf, Pfinzhaus, Baumgarten, Döbling und Floridsdorf zum Abbruche kommen. An Stelle der drei erstgenannten Werke ist die kleine kaum 70 m² bedeckende schmuck ausgestattete Druckreglerstation im St. Johann - Park im 5. Bezirk nächst

der Station Margaretenberg der Stadtbahn getreten, die das ihr vom Gaswerk Simmering unter hohem Drucke zugeführte Gas mit dem normalen Verteilungsdrucke an ihr Versorgungsgebiet abgibt.

Beseitigung der Staubplage. Infolge des milden teils mit Regen, teils mit Schneefall verbundenen Wetters in den ersten Tagen des Monats Jänner und d. z. seither eingetretenspieltliche Kälte hat sich auf den Straßen der Gemeinde eine ziemlich dicke gefrorene Kotschicht vermengt mit Aufstreusand ergeben, welche infolge des Fuhrwerksverkehrs zu einer intensiven Staubplage Anlaß gibt. Mit Rücksicht auf diese allgemein als höchst lästig empfundene vom sanitären Standpunkte sehr bedenkliche Staubplage ist die rasche Entfernung des Staubes unbedingt nötig. Da zur Beseitigung der Staubplage die vorhandenen ständigen Arbeitskräfte nicht ausreichen, die Beseitigung des Staubes mit größter Vorsicht vorgenommen werden muß, um die Staubplage nicht noch zu vermehren, hat das Gemeinderatspräsidium die Aufnahme von Aushilfsarbeitern genehmigt. Weiters wurde vom Präsidium über Anregung der Magistratsabteilung VI verfügt, daß die bereits versuchsweise mit gutem Erfolg begonnene Besprengung der Straßen mit Staubbindemitteln, soweit die Betriebsmittel zur Verfügung stehen, zur Durchführung gelangt. Seitens des Magistrates wurden auch bereits die entsprechenden Vorkehrungen getroffen, daß diese Staubbindemittel in ausreichender Menge abgegeben werden können. Vom Magistrat wurde angeordnet, daß mit sämtlichen verfügbaren Betriebsmitteln, insbesondere mit Zuhilfenahme der der Gemeinde gehörigen Autosprengwagens und eines zweiten von der Firma Puch zur Verfügung gestellten 50 Hektoliter fassenden Autosprengwagens die Besprengung der Straßen mit Staubbindemitteln vorgenommen wird. Gestern wurde bereits im 5. Bezirk damit begonnen, heute wurde im 1., 6. und 15. Bezirk mit Staubbindemitteln gesprengt und in den nächsten Tagen soll damit fortgesetzt werden. Ferner wurden die Bezirksvertretungen auf telegraphischem Wege verständigt, daß ihnen über ihre Bestellung beim städtischen Fuhrwerksbetriebe (Depot 20, Beatrixengasse 9) Staubbindemittel samt Anweisung in kurzen Wege zu dem Zwecke verabreicht werden, um bei der Kehrung mittelst Spritzkanne vorzuspritzen. Nachdem jedoch die Verwendung dieses Staubbindemittels ziemlich Kosten verursacht, wurden die Bezirksvorsteher ersucht, das Aufsichtspersonale zur rationellen Verwendung desselben im Sinne der Gebrauchsanweisung zu verhalten.